

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 1

Artikel: Am Anfang des 51. Jahrganges

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 1.

Basel, 3. Januar

1885.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Jenno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberlieutenant von Elger.

Inhalt: Am Anfang des 51. Jahrganges. — Studien über die Frage der Landesvertheidigung. — Der Krieg in Tonking und China. — v. Schulze: Kurze Anleitung zum praktischen Kroquieren für militärische Zwecke. — Eidgenossenschaft: Freiwillige Schießvereine der Schweiz. Die Redaktion der „Blätter für Kriegsverwaltung“. Unterstützung freiwilliger Vereine. Der Infanterie-Offiziersverein der Stadt Zürich. Aus dem Verwaltungsbericht des Luzerner Militär-Departements pro 1882—83. Offiziersverein der Stadt St. Gallen. Eine Veteranen-Zusammenkunft. — Ausland: Frankreich: Reorganisation der Artillerie-Schießschule. England: Veteranen von Trafalgar. — Verschiedenes: Lieutenant von Loucadon bei Bössig 1778.

Am Anfang des 51. Jahrganges.

Mit dem 1. Januar 1885 hat die „Schweizerische Militär-Zeitung“ das 50. Jahr ihres Bestehens zurückgelegt und tritt in das zweite halbe Jahrhundert.

Seit 50 Jahren hat sie das Banner des militärischen Fortschrittes hochgehalten. Um sie geschaart waren die Männer, welche ein warmes Herz für die Ehre und die kräftige Entwicklung unseres Wehrwesens hatten. Mit Stolz können wir sagen, die Mitarbeiter und Abonnenten unseres Blattes bildeten stets die Elite der schweizerischen Armee. Seit einem halben Jahrhundert gab es in der Schweiz kaum einen durch Talent, Kenntnisse und Erfahrungen hervorragenden Militär, welcher nicht zu einer Zeit bei unserem Blatte thätig mitgewirkt hat.

Die Verleger, Redaktoren, Mitarbeiter und Abonnenten der „Militär-Zeitung“ haben im Laufe der Jahre gewechselt — auch die jetzigen werden mit der Zeit anderen Platz machen; doch das Bestreben nach Verbreitung militärischer Bildung und Förderung unseres Wehrwesens zu möglichster Vervollkommnung wird, wie wir hoffen, stets das gleiche bleiben, so lange das Blatt existiren wird.

Im Laufe der zurückgelegten 50 Jahre hat die Zeitschrift viele Wandlungen erlitten. Titel, Format und Umfang der Bände sind mehrfach verändert worden. Der im Jahre 1834 erschienenen „Helvetischen Zeitschrift“ ist die „Schweizerische Militär-Zeitschrift“ und dieser die „Militär-Zeitung“ gefolgt. Alle diese Aenderungen (welche in den vierziger und am Anfang der fünfziger Jahre stattfanden) kennzeichnen die Zeiten schwerer Krisen, welche durch Theilnahmslosigkeit, Gleichgültigkeit und Trägheit verursacht wurden.

Die kriegerische Aera, welche bald darauf in Europa begann und auch heute noch nicht abgeschlossen ist, steigerte das Interesse an den militärischen Angelegenheiten, sowie sie uns die Gefahr kriegerischer Verwicklungen näher rückte.

Als im Februar 1871 ein geschlagenes Heer von dem siegreichen Feind in unser Land gedrängt wurde und über 80,000 Mann fremder Truppen entwaffnet und internirt werden mußten, konnte sich auch der Blindeste der Einsicht nicht verschließen, daß die Schweiz mehr für ihr Wehrwesen und besonders für die taktische Ausbildung ihrer Truppen thun müsse, wenn sie sich vor den Schrecken bewahren wolle, den Kriegsschauplatz fremder Heere abzugeben, wie dieses am Ende des letzten Jahrhunderts geschehen ist.

In Folge der Erfahrungen, welche wir bei der Grenzbesetzung 1870/71 gesammelt hatten,

entstand das Gesetz über die Militär-Organisation von 1874, welches gegenüber dem früheren einen großen Fortschritt aufweist.

Doch auch heute noch sind die Feinde eines kräftigen schweizerischen Wehrwesens in unserem Lande nicht wenig zahlreich. Vor wenigen Jahren ertönte in den Rathsälen und in der Presse ein großer Lärm gegen den Militär-Moloch, welcher den Wohlstand des Landes verschlinge.

Allerdings, das Problem ein Wehrwesen zu schaffen, welches den Anforderungen ernster Zeiten entspricht und nichts oder nur sehr wenig kostet, hat noch keiner der Volksbeglucker zu lösen versucht. Doch andererseits fragen wir: Ist das Vaterland und die Erhaltung aller ideellen und materiellen Güter unseres Volkes keines Opfers werth?

Wenn wir die militärischen Errungenschaften der letzten Jahre nicht preisgeben und auf der gewonnenen Grundlage weiter bauen wollen, müssen wir, die Mitglieder der Armee, zusammenhalten. Vereinigt sind wir stark, denn die schweizerische Armee ist der Kern des schweizerischen Volkes.

Aus diesem Grunde rufen wir unseren Kameraden zu: Vereinigen wir unsere Anstrengungen. Bleiben wir nicht unthätig! Suchen wir Alle, daß militärische Bildung möglichst zu einem Gemeingut jedes schweizerischen Wehrmannes werde. Wenn einmal das Nothwendige allgemein erkannt ist, wird es sicher zum Durchbruch kommen.

Mit der Anschaffung der Positionsartillerie ist bereits ein Anfang gemacht, hoffen wir, daß die Vermehrung der Gebirgsartillerie und endlich die Hauptsache, die Landesbefestigung folgen werden.

Der Endzweck unseres gemeinsamen Strebens ist, soviel an uns liegt beizutragen, daß die Armee in den Stand gesetzt werde, ihre Aufgabe in den Tagen der Gefahr zu lösen und daß die dem Wehrwesen gebrachten Opfer sich nicht nutzlos erweisen, weil sie ungenügend oder zu spät gebracht wurden.

Eine kräftige Vorbereitung zur Vertheidigung unseres Vaterlandes ist aber auch das beste Mittel, dieses vor einem Kriege zu bewahren oder ihn (wenn unvermeidlich) mit einiger Aussicht auf Erreichung unseres politischen Zweckes aufzunehmen.

Die „Schweizerische Militärzeitung“ wird sich zur Aufgabe stellen, wie bisher, die militärischen Interessen zu vertreten, durch angemessene Behandlung aller Gebiete des militärischen Wissens zur Verbreitung militärischer Kenntnisse beizutragen und über die Fortschritte der Kriegswissenschaft im Laufenden zu erhalten. Sie bietet allen Offizieren Gelegenheit, nützliche militärische Anregungen zu machen und militärische Fragen zu besprechen.

Da das Organ der schweizerischen Armee jede gehaltvolle und in anständiger Form gehaltene Einsendung aufnimmt, so wäre es unrichtig zu glauben, daß in allen Artikeln und aufgenommenen Arbeiten immer nur die Ansichten der Redaktion ausgesprochen seien.

Uebrigens werden wir bei voller Unabhängigkeit (wenigstens so lange die jetzige Redaktion existirt) nicht aus dem Traumreich der Ideale, sondern gestützt auf die Erfahrung und mit Berücksichtigung unserer vaterländischen Verhältnisse das Neuzugestaltende zu fördern suchen.

Wir statten hier allen den Offizieren, welche bisher unsere Zeitschrift mit ihren Arbeiten beachtet oder für ihre Verbreitung gewirkt haben, unsern Dank ab. Ebenso dem eidg. Offiziersverein, welcher die Zeitung seit dem Jahr 1836 subventionirt hat, ohne (in richtiger Würdigung der Verhältnisse) irgend eine Bedingung an die Subvention zu knüpfen.

In den schweren Zeiten (deren wir früher gedacht) ist die Fortexistenz des Blattes durch diese Subvention hauptsächlich ermöglicht worden.

Im Interesse unseres Wehrwesens laden wir zum Schluß alle H. Kameraden ein, sich an unsern Arbeiten zu betheiligen; wir empfehlen ferner den jüngern Offizieren das seit 50 Jahren bestehende Blatt nicht nur durch Beitritt zum Abonnement zu unterstützen, sondern auch so oft ihre Verhältnisse es erlauben, die Militärvereine zu besuchen, wo immerhin etwas militärisch Nützliches getrieben wird.

Die freiwillige Thätigkeit muß bei uns ersetzen, was in andern Staaten nur eine lange Dienstzeit zu leisten vermag.

Wir beginnen das zweite halbe Jahrhundert unserer Zeitschrift mit einem Hoch auf die opferwillige Vaterlandsliebe!

Am 1. Januar 1885.